

Spielmacher auf dem Sandplatz

CRB-Chef rückt mit Mini-Bagger an

Memmingen Eine Stadt ist nie fertig. Und das, was fertig ist, gefällt nicht immer allen. Darum setzte sich Wolfgang Courage, Vorsitzender des Christlichen Rathausblocks (CRB), beim Politischen Aschermittwoch im Gasthaus „Waldhorn“ einen Bauleiter-Helm auf, um in einer Modell-Sandgrube mit Mini-Baggern und Haus-Attrappen darzustellen, wo in Memmingen noch Mängel zu beheben sind.

Am liebsten sofort mit dem Aushub beginnen würde Courage bei der neuen städtischen Realschule. Aber da noch nicht einmal die Ausschreibungen liefen, werde es wohl nichts mit dem angepeilten Einzug im Herbst 2012. Wenn es nach Courage ginge, müssten Bautrupps demnächst auch zur Sanierung der Fußgängerzone anrücken, im Strigelgymnasium („Die Innenräume sind gammelig, aber den Eltern wird verwehrt, selbst Hand zur Verschönerung anzulegen“) oder beim „Versunkenen Rathaus“: „Da hat die Stadt eine saure Gurke erstanden“, schimpfte er. Jetzt habe man um den „Schandfleck“ auch noch einen „wiaschten“ Bauzaun gezogen.

Gerne bauen würde auch Thomas Mirtsch vom Jungen Block, nämlich eine Hochschule. Dass Memmingen da nicht zum Zug kommt, schreibt



„Bauleiter“ Wolfgang Courage baggert für eine schönere Stadt.

er dem mangelnden Einsatz der hiesigen CSU- und SPD-Politiker zu. „Der OB hockt in zig Beiräten und Gremien und nichts passiert“, wetterte der Chef der CRB-Nachwuchsorganisation. Auch gegen Landtagsabgeordneten Josef Miller teilte er aus: Der zeige nicht genug Rückgrat in München, darum ist „unser Einfluss bei Null angelangt“.

Für Stadtteile ins Zeug gelegt

Locker ein Bierzelt mit seiner Stimme füllen können hätte Harald Miller (Junger Block), der sich für die aus CRB-Sicht vernachlässigten Stadtteile lautstark ins Zeug legte. „In Dickenreishausen wächst nur der Friedhof“ kam da ebenso aufs Tablett wie der schon lange geforderte Radweg von Volkratshofen in die Stadt oder der marode Zehntstadel in Steinheim.

Dass noch lange nicht alles rund laufe, wenn neue Häuser und Plätze fertig sind, zeigte Heribert Guschewski auf, der sich den innerstädtischen Verkehr vornahm. „Wir haben auf 200 Metern drei verschiedene Geschwindigkeitszonen“, bemängelte er etwa, da kenne sich keiner mehr aus. (bhb)